



Elfriede Lohse-Wächtlers Aufenthalt in Wehlen 1921 bis 1922

Derzeitige Sonderausstellung des Stadtmuseums Pirna illustriert Schaffen der Dresdner Künstlerin

Im Frühjahr 1921 hatten die damals 21jährige Künstlerin Elfriede Wächtler und ihr 29jähriger Freund Kurt Lohse die Idee, sich nach aufregenden Jahren im Dresdner Stadtzentrum in der Sächsischen Schweiz in ein anderes Arbeits- und Lebensumfeld zu begeben. Im Frühjahr 1921 mietete Kurt Lohse, der eine Ausbildung als Maler und Opernsänger absolviert hatte, das ehemalige Werkleiterhaus der Schreckenbachschen Steinbrüche in der Nähe von Stadt Wehlen. Zu dem bescheidenen, barackenähnlichen Quartier hatte ihnen wahrscheinlich Lohses Studienfreund von der Kunstakademie Pol Cassel verhelfen, der selbst in einem stillgelegten Steinbruch in der Nachbarschaft wohnte.

Am 6. Juni 1921 heirateten Elfriede Wächtler und Kurt Lohse in Dresden, einer der Trauzeugen war Pol Cassel. Die

Hochzeitsfeier fand dann bereits im neuen Wohnsitz des Ehepaares statt. Um den Mietpreis zu reduzieren, nahmen sie ihren Malerkollegen Otto Griebel mit ins Haus auf. 1958 erinnerte sich Griebel, dass sie zu dritt „in dieser Abgeschiedenheit ein sehr freies und ungebundenes Dasein“ führten. Für Elfriede Lohse-Wächtler war es eine produktive Zeit, da das freie Leben inmitten der Sächsischen Schweiz ihre künstlerischen Aktivitäten beflügelte. Sie kolorierte in Dresden gedruckte Lithographien und arbeitete an Ölbildern und Graphiken, teilweise waren es Auftragsarbeiten. Vielleicht als Reminiszenz an das Liebesglück ihrer jungen Ehe entstanden erotisch reizvolle Lithographien wie „Umarmung“ und „Salome“ im Stilvokabular des Art deco. Sie arbeitet viel im Freien, weiterhin diente ein leerstehendes Maschinenhaus als Atelier. In dem

benachbarten, halbverfallenen Steinbruch meißelte sie gern aus herumliegenden Sandsteinblöcken Figuren heraus. Der hochgelegene einsame Platz mit einer wundervollen Aussicht auf den Lauf der Elbe, auf Stadt Wehlen, Naundorf und die Basteiwände - zu dem man in einer etwa halbstündigen recht mühsamen Tour von Stadt Wehlen herauf klettern musste - sprach sich bald herum, denn die „Einsiedler“ erhielten häufig Besuch von befreundeten Künstlern. Wenn „Oberdada“ Johannes Baader zu Besuch in Dresden weilte, kam er bei den Freunden in Wehlen vorbei, wo er im für besondere Anlässe reservierten „Präsidentenzimmer“, das im Sommer kühl und im Winter beheizbar war, nächtigen durfte. Zu dem einige Jahre älteren Otto Griebel hatte Elfriede Lohse-Wächtler ein sehr enges und freundschaftliches Verhältnis.

Elfriede Lohse-Wächtler war in Wehlen häufig allein, da ihr Mann als Sänger am Dresdner Residenztheater eine Anstellung gefunden hatte. Von seinem Gehalt, wie auch den Erlösen aus Arbeiten seiner Frau, kam jedoch in Wehlen nur wenig an, wozu neben seinem ausschweifenden Lebenswandel auch die Auswirkungen der beginnenden Inflation beitrugen. In den Wehler Läden machte das Ehepaar ebenfalls kräftig Schulden. Dennoch war die materielle Not in

Fortsetzung Seite 2



Elfriede Lohse-Wächtler mit ihrem Bruder Hubert in Wehlen 1921/22. Foto aus dem Nachlass ELW

- **Odysee einer Leuchtreklame**
- **Frauentag**
- **Das Haus Kirchplatz 3**
- **Veranstaltungen im März**

Zur Diskussion gestellt Straßennamen in Pirna

Nicht nur die Straßenschilder, auch die Hausnummern sind in Pirnas Altstadt „nach historischen Vorlagen“ vorgenommen worden; ein allseits zu begrüßender Vorgang. Doch wäre es ebenfalls begrüßenswert, wenn man sich in Pirna auch einmal Gedanken über den Inhalt von Straßennamen machte, diesmal „wegen“ der geschichtlichen Vorlagen. Hierfür ist aber nicht das Denkmal- und Sanierungsamt zuständig, sondern Stadtverwaltung und Stadtrat. Vor drei Jahren auf den „Mief von vierzig Jahren Sozialismus“ hingewiesen, der wie „Mehltau“ über der Stadt liege, antwortete der damalige Oberbürgermeister vorsichtshalber erst gar nicht. Sein Nachfolger, an den gleichen Vorgang erinnert, stellte im Dezember 2001 eine grundsätzliche Entscheidung für das erste Halbjahr 2002 in Aussicht, zumal nicht „nur Sie Straßenumbenennungen“ angeregt haben. Geschehen ist freilich nichts. Auf eine neuerliche Erinnerung erging nunmehr der Bescheid vom Bauamt, sobald die Stadträte zu dem angezeigten Sachverhalt eine Erklärung abgegeben hätten, werde man darüber informiert. Immerhin! Denn das ist ein Fortschritt, nach dreieinhalb Jahren. Man darf gespannt sein.

Bis dahin aber muss man auf dem Weg zum Schuster auf dem Sonnenstein weiterhin an der Klement-Gottwald-Straße vorbeigehen, die den Namen des Mannes trägt, der 1952 den damaligen tschechoslowakischen

Generalsekretär Rudolf Slansky nach einem Schauprozess in Prag hängen ließ. Dass dies letztlich auf Geheiß von Stalin geschah, macht den Vorgang nicht akzeptabler. Auch an Otto-Grotewohl wird in Pirna-Copitz mittels Straßennamen gedacht, und das direkt neben der „Schillerstraße“.

Andere Städte sind da konsequenter gewesen, obwohl diese nicht, wie in Pirnas Stadtrat, mit einer komfortablen sogenannten bürgerlichen Mehrheit ausgestattet sind. Der Stadtbezirk Berlin-Mitte hat der Grotewohl- wie der Clara-Zetkin-Straße längst wieder ihre alten Namen zurückgegeben, nämlich Wilhelm- und Dorotheenstraße.

Warum wird in Pirna des bürgerlichen Widerstands gegen Hitler nur mit einer Geschwister-Scholl-Straße gedacht, nicht auch des Grafen Stauffenberg wie im nahen Dresden oder des Leipziger Oberbürgermeisters Goer-deler? Die „Straße der Freundschaft“ war in Pirna-Zatzschke von Anbeginn an ähnlich verlogen wie die „Straße der Jugend“ auf dem Sonnenstein es noch heute ist.

Weitere Beispiele ließen sich anführen. Die Stadt und die Stadtväter mögen dies wenden, wie sie wollen, ein Ruhmesblatt ist das nicht. Im zwölften Jahr der deutschen Einheit ist die Korrektur dieses Relikts aus längst vergangenen DDR-Zeiten mehr als überfällig. Dabei muss auch über die Namen kommunistischer Widerständler gesprochen werden. Mögen viele von ihnen von den

INHALT

ERLPETER - KULTURBLATT FÜR PIRNA	Seite 2
	Zur Diskussion Fortsetzung Elfriede Lohse-Wächtler
	Seite 3
	Odysse einer Leuchtreklame Die Scherzphotografie Gedanken zum Fasten
	Seite 4
	Veranstaltungen im März 2003
	Seite 5
	Frauentag banda musicale in Weesenstein Zuschendorf 2003
Seite 6	
Das Haus Kirchplatz 3	
Seite 7	
Fortsetzung Haus Kirchplatz 3 Sprachkeller	
Seite 8	
Anzeigen Herr Kreisler Impressum	

Nazis ermordet worden sein, an ihren Anteil am Untergang der Weimarer Demokratie sei gleichwohl erinnert. Zum Beispiel an das Foto vom gemeinsamen Auftritt von Ulbricht und Goebbels beim Streik der Berliner Verkehrsbetriebe.

Dettmar Gramer

Fortsetzung von Seite 1

Elfriede Lohse-Wächtlers Aufenthalt in Wehlen

dieser Zeit nicht groß, da sich Elfriede Lohse-Wächtler mit viel Engagement um die Versorgung kümmerte. Sie hielt Hühner, Gänse und Enten, baute Gemüse und Tabak an. Zum Feuern fällte sie kleine Bäume in der Umgebung, Wasser holte sie in einer kleinen Quelle im Steinbruch. Milch und Brot kaufte sie im Dorf Wehlen. Mit kleinen Besorgungen betraute sie in den Ferien den elf Jahre jüngeren Bruder Hubert, der gern nach Wehlen kam. In der Erntezeit beschaffte sie nachts von den streng bewachten Feldern um Dorf Wehlen Kartoffeln, Kraut, Rüben und was die Felder sonst noch boten. Der Bruder, der sie bei einigen Beutezügen begleiten musste, erinnerte sich, das sie nicht ruhte, bis der Rucksack gefüllt war.

Die Wehlener „Idylle“ endete jäh und unerfreulich im Sommer 1922, als ein Gerichtsvollzieher das Häuschen wegen hoher Schulden des Ehepaares in den Kaufläden der Umgebung versiegelte.

Elfriede Lohse-Wächtler gelang es jedoch

noch, „bewegliches Inventar“ wie Hühner und Gänse in Tragekörben zu den Eltern „in Sicherheit“ zu bringen. Da die finanziellen Verhältnisse auch in Dresden nicht mehr zu ordnen waren, folgte Elfriede Lohse-Wächtler ihrem Mann nach Görlitz, da er am dortigen Theater ein Engagement erhalten hatte. Sie dachte in späteren Lebensjahren gern an die Wehlener Zeit zurück, die zu den glücklichsten Abschnitten ihres kurzen Lebens gehörte.

Boris Böhm

Eine Wanderung „Auf den Spuren von Elfriede Lohse-Wächtler“ mit Constantin Cassel und Dr. Boris Böhm zu den Wehlener Steinbrüchen, Aufenthaltsort Dresdner Künstler in den 20er Jahren, findet am Sonnabend, dem 12. April 2003 statt. Treffpunkt ist 14 Uhr in Dorf Wehlen am ehemaligen Dorfteich am Schmiedeberg. Dauer 2,5 Stunden, Eintritt 3 Euro

SONDERAUSSTELLUNG

„Ich allein weiß, wer ich bin“

Die Ausstellung im Stadtmuseum Pirna „Ich allein weiß, wer ich bin - Leben und Werk der 1899 in Dresden geborenen und 1940 auf dem Pirnaer Sonnenstein ermordeten Malerin Elfriede Lohse-Wächtler“ ist noch bis 21. April 2003 zu sehen. Öffnungszeiten: Di bis Fr 13 bis 17 Uhr und Sa, So 10 bis 17 Uhr.

Darüber hinaus sind Führungen außerhalb der Öffnungszeiten nach telefonischer Vereinbarung unter 03501-527985 möglich.

Zugleich ist in der Gedenkstätte Sonnenstein, Schlosspark 11, die Sonderausstellung «Den Toten ohne Begräbnis» mit Malerei und Grafik zum Thema Euthanasie, von Adelheid Niepold zu sehen. Öffnungszeiten: Mo bis Fr: 9 bis 15 Uhr und jeden 1. Sa im Monat: 10 bis 15 Uhr

Trink Margonwasser! Odyssee einer Leuchtreklame

Seit über 50 Jahren prangt in Pirna auf der Schandauer Strasse eine schöne Neonwerbung den vielen Durchreisenden entgegen. „Trink Margonwasser! prickelnd frisch“. Die Schwesterdieser Werbehausewand steht unter Denkmalschutz und in Dresden. Ich kann mich erinnern, schon als Kind davon fasziniert gewesen zu sein und mich über die Spielweisen ausgefallener Leuchtstoffröhren zu freuen. Von „Trink —was—!“ bis „prickelnd f-isch“ war alles drin.

Dass die Werbung viele Jahre gar nicht leuchtete war keinesfalls der sozialistischen Niederhaltung von traditionsreichen Markenprodukten zu verdanken, sondern dem Spieltrieb eines kleinen Mädchens, welches dem Charme des Schaltkastens mit der Aufschrift NEON im elterlichen Treppenhaus nicht widerstehen konnte. Jetzt leuchtet unsere Margonwasserwerbung teilweise wieder. Das aktuelle Fragment: „elnd“ kann natürlich auch als Hinweis auf das Pirnaer ELEND missverstanden werden.

Jens Dauterstedt



Foto: Jens Dauterstedt

Wie geht es mit dieser schönen, alten Leuchtreklame weiter? Für viele nicht nur Werbung, sondern auch Lebensgefühl in einer alten Stadt.

Schöne Altstadtwohnung

in ruhiger Lage zu vermieten: 3 Zimmer, 108 qm, 2. OG ab 4,50 Euro/qm. Zu erfragen bei „Naturkost“ Petra Teich Kirchplatz 2 oder Tel. (03501) 57 81 74

Einmal anders sein...

Die Scherzphotografie - eine Mode vor 100 Jahren



Diese Aufnahme mit zwei Landstreichern entstand im Fotoatelier Oswald Schmidt. Er wirkte von 1888 bis 1905 in der Pirnaer Grohmannstraße. Zu der Zeit war es gerade Mode, Scherzphotografien in fantasievollen Kostümen und aufwendigen Dekorationen, anfertigen zu lassen. Ein breitgefächertes Fundus stand der Kundschaft dafür zur Verfügung. Das Medium der Fotografie war noch recht neu und daher interessant für viele Bürger, nicht nur in der Faschingszeit. Das blühende Vereinsleben der Stadt war nicht unschuldig am steigenden Bedarf dieser Arbeiten. So dürften noch einige Exemplare dieser Sparte in alten Fotoalben verborgen sein.

Früher stellte ich mir auch oft die Frage, wer der Ringkämpfer mit Ledergewand und Kette oder das romantische Vogelfräulein in unserem uralten Fotoalbum ist.

Imke Günther

Foto: Sammlung Autorin

40 Tage für mich!

Gedanken zum Fasten

In Bezug auf das Fasten Jesu in der Wüste legte die Kirche die Länge der Fastenzeit auf 40 Tage und Nächte fest. Die in 40 Einheiten zu teilende Zeitspanne kommt in der Bibel mehrfach vor: 40 Jahre wandern die Israeliten durch die Wüste, 40 Tage begegnet Moses Gott auf dem Sinai, 40 Tage wandert Elias zum Berg Horeb, 40 Tage fastet Jesus in der Wüste und 40 Tage nach der Auferstehung (= Ostern) feiert die Kirche Christi Himmelfahrt.

Der Beginn der Fastenzeit liegt auf Aschermittwoch und das Ende am Ostersonntag. Soweit so gut. Sieht sich der gute Christ ab Aschermittwoch konfrontiert mit einer vierzig-tägigen Knechtschaft der alljährlichen Fischstäbchen und Gouda-Periode setzt auch der ungläubige fastenwillige Mensch Schokolade, alkoholhaltige Getränke und einfach alles, was sonst dazu beiträgt, dem

langweiligen und oft frustrierenden Leben ein wenig Süße abzugewinnen auf seine Liste der verbotenen Dinge.

Ich verstehe die Fastenzeit nicht in dem Sinne, dass man allem, was man liebt, fernbleibt, sondern dass man sich mit sich selbst auseinandersetzt und vielleicht auch für eine kurze Zeit aus Abhängigkeiten befreit. Viele Dinge, mit denen wir unsere Leere zustopfen, werden deutlich und wir können der Flucht in die Oberflächlichkeit entgegenwirken. Festzustellen, dass man auch ohne Kaffee, Alkohol, Schokolade oder was auch immer man sich sonst so gerne „gönnt“ leben kann, macht frei. Der alltäglichen Berieselung und Ablenkung durch die Medien zu widerstehen ist eine schöne Fastenaufgabe. Fasten Sie für sich, erzählen Sie's niemandem.

Text und Foto: Jens Dauterstedt



Veranstaltungen und Ausstellungen im März 2003

Sa, 01.03.2003

18:15 Uhr, Turmblasen von der Marienkirche mit dem Posaunenchor der Stadtkirche St. Marien

20:00 Uhr, Faschings-Session mit Tom & Olle: „Knutsch mich, Käthe“, Kleinkunsthöhne „Q 24“

Di, 04.03.2003

10-17:00 Uhr, „Nur Gauner und Ganoven in der Stadt“, Faschingstreiben in der Stadtbibliothek Pirna

Mi, 05.03.2003

20:00 Uhr, Gruppe „Kelpie“, Celtic Scandinavian Roots, Kleinkunsthöhne „Q 24“

Do, 06.03.2003

19:30 Uhr, 4. Sinfoniekonzert der Neuen Elbland Philharmonie, Solist: Andreas Boyde, Klavier; Leitung: GMD Peter Fanger; Werke von Schreker, Mozart und Reger, Stadtkirche St. Marien Pirna

Fr, 07.03.2003

20:00 Uhr, Dirk Michaelis und Sören Birke (harp), Rockballaden „Q 24“ Pirna



Sa, 08.03.2003

18:15 Uhr, Turmblasen von der Marienkirche mit dem Posaunenchor der Stadtkirche St. Marien

20:00 Uhr, „Die Mimosen“ zum Frauentag, Humorvolle Songs ä capella von 4 Männern aus Berlin, Kleinkunsthöhne „Q 24“

Mo, 10.03.2003

19:00 Uhr, Sonderführung mit Frau Dr. Christa Wünsch durch die Sonderausstellung „Ich allein weiß, wer ich bin. Leben und künstlerisches Werk“ über Elfriede Lohse-Wächtler, Stadtmuseum Pirna

Mi, 12.03.2003

19:00 Uhr, „Maxie Wander und andere Lyrik“, Friederike Möckel spielt und liest Texte von Maxie Wander und Lyrik, Aula des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Pirna

Do, 13.03.2003

20:00 Uhr, Thanka-Mandala. Der Weg zur Mitte. Die tibetische Malkunst, Überblend-Dia-Vortrag und Live-Musik, mit Heiko Kaya Richter, Familieninitiative Pirna, Schillerstr. 35

Fr, 14.03.2003

20:00 Uhr, Good News, American Folkblues mit Dieter Gasde & Hendrick Kleditz, Kleinkunsthöhne „Q 24“

Sa, 15.03.2003

18:15 Uhr, Turmblasen von der Marienkirche mit dem Posaunenchor der Stadtkirche St. Marien

Di, 18.03.2003

14:30 Uhr, Konzertreihe der Neuen Elbland Philharmonie, „Brücken zur Musik“, 2. „Brückenkonzert“, Absolventenkoncert der Dresdner Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden, Berufsschulzentrum für Technik

Mi, 19.03.2003

20:00 Uhr, 1. Pirnaer Kriminacht in der Stadtbibliothek Pirna, mit Maj Sjöwall, Felix Huby und Jürgen Alberts

Fr, 21.03.2003

20:00 Uhr, Der Telök „Leckerchen“, das Beste aus 10 Jahren Comedy-Show mit Martin Fromme & Dirk Sollonsch, „Q24“

Sa, 22.03.2003

9:00 Uhr, Frühjahrsputz im Vereinshaus Mägdeleinschule

15:00 Uhr, Lebensbilder um Richard Wagner - Hector Berlioz, zum 200. Geburtstag des französischen Komponisten; mit Prof. Dr. Hans John, Richard-Wagner-Museum Graupa

18:15 Uhr, Turmblasen von der Marienkirche mit dem Posaunenchor der Stadtkirche St. Marien

20:00 Uhr, Thomas Stelzer, Musik von Wilson Pickett, Ray Charles, Otis Redding, Fats Domino, Ike & Tina Turner, Jimi Hendrix u. a., „Q 24“

So, 22.03.2003

11:15 Uhr, Pirnaer Sonntagsvorträge „Globalisierung - Chancen und Gefahren“ mit Till Bastian, Amtsgericht Pirna, Schlosshof 7

Fr, 28.03.2003

20:00 Uhr, Kulinarischer Abend zum Thema „Pasta“, um Voranmeldung unter Telefon 03501/52 90 98 wird gebeten, Weinhandlung „Barrique“, S.-Rädel-Str. 38

20:00 Uhr, Kozmic Blue & Maggie McInthun, die fantastische Janis Joplin-Stimme, Kleinkunsthöhne „Q 24“

Sa, 29.03.2003

18:15 Uhr, Turmblasen von der Marienkirche mit dem Posaunenchor der Stadtkirche St. Marien

19:00 Uhr, Galeriekonzert, Cello-Abend mit Sandra Bohrig mit Bildbetrachtung eines Werkes von Elfriede Lohse-Wächtler, Diakonie- und Kirchengemeindezentrum Copitz Stadtmuseum Pirna

So, 30.03.2003

11:15 Uhr, Pirnaer Sonntagsvorträge „Die Alten bleiben, die Jungen gehen? Konsequenzen und Herausforderungen für ein örtliches Kreditinstitut“ mit Joachim Hoof, Amtsgericht Pirna, Schlosshof 7

Mo, 31.03.2003

18:00 Uhr, „Meilensteine der Kunstgeschichte“: Künstler der Breslauer Akademie vor 1933, Vortragsreihe mit Klaus Drechsler, Mägdeleinschule

Schwarz-Weiss-Fotografie in der Mägdeleinschule

Pünktlich zum 2003 bald eintreffenden Frühling sind vom 4. März bis 11. April Reiseimpressionen von Frank Frotzsch im Kuratorium Altstadt am Kirchplatz zu sehen. Die Ausstellungseröffnung findet am 3. März, 19.30 Uhr in den Räumen des Vereinshauses Mägdeleinschule statt. Es spricht Klaus Drechsler und musikalisch wird die Eröffnung von Christoph Beer, Saxophon, begleitet. Öffnungszeiten: Di bis Fr 10 bis 17 Uhr und Do 10 bis 18 Uhr



„Komm, spiel mit“ Konzert auf Schloß Weesenstein

Dieser Aufforderung folgen am Sonntag, dem 16.03.2003, 16.00 Uhr Kinder und Jugendliche. Mit viel Spaß wird gemeinsam Musik gemacht. Der junge Verein „banda musicale - Musik mit Dorothea Senf“ lädt zum ersten Konzert. Eine gute Gelegenheit zum Kennenlernen!

Dabei spielen Blockflöten, Violine, Violoncello, Klavier, Cembalo und viele Schlaginstrumente gleichberechtigte Rollen. Ganz gleich, ob zu zweit oder zu zehnt, vor allem miteinander. Der musikalische Bogen wird vom 10. bis zum 20. Jahrhundert gespannt. Da zwei Vereinsmitglieder am sächsischen Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ teilnehmen dürfen, stellen sie mit ihren jugendlichen Begleitpartnern ihre Wettbewerbsprogramme vor. Vielleicht gilt der Konzerttitel aber auch für das Publikum?

banda musicale

Kontakt: banda.musicale@web.de



Das Septett des Vereins banda musicale mit ihrer Musikpädagogin Dorothea Senf.

Ein ereignisreiches Jahr im Landschloss Pirna-Zuschendorf

Endlich öffnen sich wieder die Pforten des historischen Schlosses mit seinen botanischen Schönheiten im anliegenden Garten.

Dieses Jahr ist ein ganz besonderes für Zuschendorf, denn das Schloss feiert gleich drei Jubiläen. Im Jahre 1403 (also vor 600 Jahren) wurde die Familie von Carlowitz mit dem Zuschendorfer Anwesen belehnt. Von Carlowitz ist eines der größten und bedeutendsten Adelsgeschlechter Sachsens. 1553 (vor 450 Jahren) baute der Ritter Hans II. von Carlowitz die damalige Burg Zuschendorf zum Schloss um. Schließlich begann vor 15 Jahren der Wiederaufbau der ruinösen Anlage. Trotz der großen Feierlichkeiten wollen wir die „Stars“ von Zuschendorf nicht vergessen.

Frauen-Power Für Frauen in aller Welt ist der 8. März „ihr“ Tag

„Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren!“ sprach Bertolt Brecht und mit ihm auch zahlreiche Frauen Anfang des letzten Jahrhunderts. Sie wollten kämpfen für ihr Recht zu wählen, ihre Gleichberechtigung und bessere Arbeitsbedingungen.

Auch wenn Frauen in Deutschland seit 1918 das Wahlrecht besitzen (in der Schweiz sogar erst seit 1971!), sind heute noch viele dieser Forderungen aktuell. Sexueller Missbrauch in der Ehe ist in Deutschland leider immer noch ein Thema und stellt somit die Behauptung in Frage, Frauen und Männer seien mittlerweile gleichberechtigt. Unterschiede zwischen den Geschlechtern machen sich aber vor allem in der Arbeitswelt bemerkbar. Zahlreiche Frauen verdienen zum Teil sogar ein Drittel weniger als ihre männlichen Kollegen und auch in politischen und wirtschaftlichen Führungsetagen stellen sie eine Minderheit dar. Wenn am 8. März, dem Internationalen Frauentag, Frauen in aller Welt ihre Forderungen auf Kundgebungen und Demonstrationen zum Ausdruck bringen wollen oder einfach im Kreise des weiblichen Geschlechts ihr „Frau-Sein“ feiern, dann ist das auf die Tradition der sozialistischen Frauenbewegung in Europa zurückzuführen. Denn als im Jahr 1910 die zweite Internationale sozialistische Frauenkonferenz in Kopenhagen tagte, schlug Clara Zetkin vor, einen jährlichen Frauentag mit internationalem Charakter einzuführen. Dieser wurde von etwa 100 Delegierten aus 17 Nationen einstimmig beschlossen. So kam es am 19. März 1911 dazu, dass in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Dänemark, den USA der erste Frauentag mit Versammlungen, Demonstrationen und

Kundgebungen begangen wurde. Später schlossen sich dieser Tradition Frankreich, die damalige Tschechoslowakei, Holland und Schweden an.

1921 wurde dann der 8. März als einheitliches Datum für diesen Kampftag festgelegt. Denn der 8. März taucht in der Geschichte der Frauenbewegung oft auf. So z.B. im Jahr 1908, als Textilarbeiterinnen in New York für bessere Arbeitsbedingungen streikten. Der Fabrikbesitzer schloss sie aus Angst vor einer Solidarisierung der Gewerkschaften in der Fabrik ein, ein Brand brach aus ungeklärten Gründen aus und 129 Arbeiterinnen starben in den Flammen.

In der Zeit der faschistischen Diktaturen in Europa wurde der Internationale Frauentag verboten, doch nach 1945 erlangte er vor allem in den sozialistischen Ländern wieder große Bedeutung als Ehrentag für die Frau. Fragt man heute Menschen, die in der DDR lebten, nach dem Frauentag, so erinnert man sich, dass in Betrieben an diesem Tag die Frauen mit Blumen beschenkt und besonders geehrt wurden, meist auch mit kulturellen Veranstaltungen. Und heute? Nach der Wende kam die Schließung zahlreicher Betriebe, die zuvor Tausenden Arbeit sicherten und frau respektive man hat plötzlich nichts mehr zu feiern. Die Kinder sind nicht mehr im Betriebskindergarten aufgehoben, sondern teilweise nur noch halbtags und bald vielleicht nur noch für viel Geld? Die Lebenswege sind heute für viele steiniger - für Frauen und Männer. Und war der 8. März nicht der offizielle Tag, politische Missstände kundzutun?

Anne-Kathrin Liebthal

Die duftende Kamelienschau beginnt am 1. März und dauert noch bis 6. April. Während des Kamelienfestes wird das neue Glashaus eröffnet, in welchem Azaleen, Efeu und prächtige Kamelienarten zur Schau gestellt werden, die vor dem Ende der Kaiserzeit (1918) gezüchtet wurden. Vom 8. April bis zum 4. Mai wird eine farbenprächtige Azaleensammlung der ehemals „Neuen königlichen Hofgärtnerei zu Pillnitz“ zu sehen sein.

Schließlich werden vom 18. April bis zum 26. Oktober die interessanten Bonsais präsentiert.

Wer durch die Ausstellungen auf diesen außergewöhnlich schönen botanischen Geschmack gekommen ist, kann sich anschließend im „Bonsaihof“ Kamelien, Aza-

leen, Bonsais oder herzerfreuende Blumen mitnehmen.

Mit gestalteten Szenarien von Spielzeug aus über 100 Jahren, Fundsachen und historischen Fotografien wird der Geschichte von Burg und Schloss in dem Zeitraum vom 7. Juni bis 5. Oktober mit der Ausstellung „Hinter Stall und Kammertür“ gedacht.

Den „Tag des offenen Denkmals“ am 14. September kann ich nur empfehlen im Zuschendorfer Landschloss zu verbringen. Er wird mit einem vielfältigem Programm, Führungen und Wein bei Kerzenschein und Musik gefeiert.

Das Schloss lädt von Dienstag bis Freitag von 10 - 18 Uhr und an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen von 10-17 Uhr ein.

Jana Marth

Das Haus des Melanchthon-Freundes

Die wechselvolle Geschichte eines Hauses am Kirchplatz

Wer an der Nordhalle der Marienkirche die Standbilder von Luther und Melanchthon betrachtet, wird kaum auf den Gedanken kommen, daß diese weltbekannten Persönlichkeiten auch etwas mit Pirnaer Bürgerhäusern zu tun haben könnten. Doch drehen wir uns um und schauen auf das Haus Kirchplatz 3. Seit kurzem saniert, macht es wieder einen respektablen Eindruck. Seine Holzbalkendecken und das Dach wurden mit Hilfe von Jahresringanalysen auf 1549 datiert. Um diese Zeit erhöhte man das Gebäude um ein Geschoß und gestaltete die sieben Meter lange Fassade neu. Ein schmuckes Portal entstand, dessen Rest - ein Medaillon mit Männerkopf und Maske - in den sechziger Jahren wiederentdeckt wurde. Wie Befunde am Bau zeigten, muß sich gleich rechts vom Portal ein zweigeschossiger Erker befunden haben.

Wer hat sich das stattliche Renaissance-Haus erbauen lassen?

Jüngste Forschungen ergaben, dass es Johann Schultheiß (auch Schultetus) war, jener Pirnaer Schösser, dem Martin Luther in den 1540er Jahren über den Superintendenten Antonius Lauterbach wiederholt Dank für empfangene Dienste ausrichten ließ. Ein-

mal waren es eingesalzene Forellen, dann eine Ladung Pfähle für Rebstöcke, oft Obst und andere Lebensmittel, die von Pirna nach Wittenberg gingen. Luther war über die stete Verbindung so gerührt, daß er bat, doch auch mal um etwas gebeten zu werden. Nach Reinhold Hoffmanns Zeugnis teilte Schultheiß mit Lauterbach „liebe Wittenberger Erinnerungen“, auch mit Philipp Melanchthon war er befreundet. Man darf annehmen, daß Melanchthon bei seinem Besuch in Pirna 1559 Schultheiß' Haus betreten hat. Lauterbach weilte hier oft, noch am Vorabend seines Todes im Juli 1567 war er beim Freunde zu Tisch.

Die Nachfahren des Schössers hatten das Haus bis gegen 1630 inne, damals waren „bei der Peter Schultheißin“ zwölf böhmische Exulanten untergebracht. Ab 1630 ist Kilian Henel Eigentümer, womit wir erneut auf eine interessante Pirnaer Familie stoßen. Ein Neffe Kilians war der spätere Bürgermeister Christian Henel, ein Sohn des Magisters Gottfried Henel. Dieser trat nach dem 1676 erfolgten Tod des Vaters als Besitzer des Hauses Kirchplatz 3 auf. 1677 wurde er denunziert, im Henelschen Garten waren Spottlieder auf die Obrigkeit gehört

worden. Wegen heftiger Reden gegen den Steuereintreiber arrestierte man Henel im Bürgerstübchen im Rathaus, später bot man ihm an, sich zu Hause bewachen zu lassen. Die „Henelsche Inquisition“ zog sich lange hin.

Vor dem Haus an der Kirche mischten sich geistliches und wirtschaftliches Leben: Der Topfmarkt war hier angesiedelt, gleichzeitig bezogen Pfarrer und Kantoren Wohnung. So wird in dieser Zeit von der Töpfergasse gesprochen, der Name wechselte bald in Pfarrgasse über. Wegen der recht hohen und langgezogenen Kirchhofsmauer, an deren Innenseite Gräfte angebaut waren,

Bild unten:

Vor der Sanierung 2001.

Bild rechts oben:

Männerkopf und Maske in den 1960er Jahren wiederentdeckt.

Bild rechts mitte:

Holzbalkendecke und Bohlenwand, 16. und 17. Jahrhundert, im 2. Obergeschoss.

Bild rechts unten:

Reich bemalte Holzbalkendecke um 1700 im Erdgeschoss.



Foto: Matthias Straube



Foto: Johann Klüvetasch



Foto: Autor



Foto: Autor

bot sich tatsächlich der Eindruck einer Gasse. In einem der Häuser, Kirchplatz 4 (bis vor kurzem die Gaststätte „Zur Einkehr“), wohnte der Archidiakon und spätere Superintendent Reinhard, der sich hier um die Einrichtung von Diensträumen bemühte, dieses Gebäude tritt später als Superintendentur in Erscheinung. Doch erst 1703 kam es zu einer zufriedenstellenden Lösung: drei Grundstücke wurden steuerbefreit und der Geistlichkeit zur Verfügung gestellt: Kirchplatz 1 (nunmehr dem Superintendenten), Kirchplatz 2 und Kirchplatz 4 (für Diakon und Archidiakon). Kirchplatz 3 blieb Privathaus und behielt sein mit „4 Bieren“ recht bedeutendes Braurecht, im Hof rechter Hand stand das Brau- und Malzhaus. Für die wechselnden Wohnbedürfnisse im Vorderhaus wurden neue Räume geschaffen, indem man Bohlenwände einzog, die bis heute erhalten sind.

Um 1700 kam es erneut zu eingreifenden Umbauten im Hauptgebäude, unter Schult heiß waren offenbar alte gotische Decken im Ostteil an Ort und Stelle belassen worden, die nunmehr der Erneuerung bedurften. In dieser Zeit hatte der Goldschmied Johann Caspar Heune die Henelschen Erben in der Eigentumsfolge abgelöst.

Einer der nächsten Besitzer war der Schwarzfärber Christian Gottlob Neumann. Auf ihn gehen Umbauten in den 1770er Jahren zurück. So entstand ein neues Portal, schlichter als das alte und weiter rechts angeordnet, damit sich die Durchfahrt zum Hof verbesserte. Später wurde im Grundstück eine Lohgerberei eingerichtet, im Hof befanden sich Lohgruben und Trockengerüste. Im Brauhaus, das schon längst nicht mehr als solches diente, befand sich die Wasserwerkstatt des Lohgerbers Carl Gottlieb Stöhn, der 1853 sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum feierte. Der Hof war nach hinten über die alte Schluchtschleuse hinweg

vergrößert worden, drei Lohgerberanwesen lagen beieinander, zeitweise teilte man sich die Fläche. Einer der folgenden Lohgerber, Adolf Schmidt, besaß um 1890 ein Floß auf der Elbe, um die Häute, besonders die großen Roßhäute, nicht im Grundstück wässern zu müssen, der Wasserverbrauch einer Gerberei war groß. Dabei galt das Grundstück als „altberechtigt“: es hatte seit Jahrhunderten kostenfrei Anschluß an die städtische Röhrfahrt. Um „des großen Ganzen“ willen hatte sich Schmidt freiwillig zur Zahlung eines Wasserzinses bereitgefunden, von drohenden Beitragserhöhungen aber wollte er verschont bleiben. Die Altberechtigung war ein heikles Thema bei der Schaffung einer neuen städtischen Infrastruktur. Der folgende Eigentümer, Alwin Wehner, gab 1901 die Lohgerberei auf. Er und seine Nachfolger waren Lederhändler. Auf einen von ihnen, Alfred Rentsch, geht der Einbau des Schaufensters vorn am Kirchplatz im Jahr 1910 zurück.

Seit 1921 sind Klagen über die Wohn- und Abortverhältnisse nachweisbar, 1927 wurden Aborte neu gebaut, das Haus um 1965 ein letztes Mal renoviert, jedoch nur außen. 1984 standen fünf von sechs Wohnungen leer.

Seit kurzem hat jede Wohneinheit Zentralheizung und Sanitärkomfort, Pirnas Altstadt-sanierung ist wieder ein Stück weiter, ohne dass, wie jüngst in der Schmiedestraße durch Auskernung, ein blinder Fleck in der Stadtgeschichte entstanden wäre.

Albrecht Sturm

Quellen: u.a. Zettelsammlung Speck, Steuerverzeichnisse und Ratsprotokolle jeweils im Stadtarchiv Pirna. Bauakte. R. Hoffmann: Reformationsgeschichte der Stadt Pirna (1893). C. Dathe: Lohgerber (Pirnaer Hefte 3). - Ausführlich beim Verfasser.

SPRACHKELLER

Aufgemachtes

Die Seite wird ... veröffentlicht - lese ich in der Zeitung. Ich überlege. Kann man Gedichte veröffentlichen? Kann man. Romane? Aber ja. Memoiren? Ja freilich. Wer schreiben kann, kann auch veröffentlichen. Kann man Bücher veröffentlichen? Ja nun, wenn sie bisher geheim waren wie Tagebücher oder Spärbücher, kann man auch Bücher veröffentlichen. Lassen sich Zeitungen veröffentlichen? Na ja, so wie sich Publikationen veröffentlichen lassen. Kann man einzelne Zeitungsseiten veröffentlichen?

Na klar, die SZ kann. Zwei mal wöchentlich kann sie eine Seite veröffentlichen, die noch *lokaler* geworden ist. Man freut sich im Voraus, daß *brennende Themen* zu *gut aufgemachten Berichten* verarbeitet werden, die man vielleicht wiederholt liest, denn *die Seite wird zwei Mal wöchentlich veröffentlicht*.

Was ist der Unterschied zwischen einem guten Bericht und einem *gut aufgemachten Bericht*? Ein guter Bericht ist gut, aber zu wenig. Ein *gut aufgemachter Bericht* ist mehr, es ist ein Bericht, in welchem man einen Schritt nicht macht oder einfach

geht, sondern *den weiteren Schritt startet*. Ein kleiner Unterschied, der seiner Aufklärungspotenzen wegen den Lehrern empfohlen sei, wenn sie unseren Kindern unaufgemachtes Deutsch beibringen. Oder sehe ich es zu verbissen? Wo man das Lokale steigert zu *lokaler*, bietet sich ein versöhnlicher Schluß: am lokalsten - am allerlokalsten ... Wie heißt das Örtchen doch gleich? Lokus. Darauf wollen wir einen heben. Gehen wir - nein starten wir einen Schritt ins Lokal.

Albrecht Sturm

Herr Kreiser ... ohne Worte



Anzeigen



Kopielot

kopieren und gestalten
tel.: (0 35 01) 52 99 00

...4köpfe

www.4koepfe.de
...4köpfe

- Layouts für Print und Web
- Architekturvisualisierung
- Homepage-Bausatz **4flex**

frei konfigurierbares CMS mit vielen Modulen (Shop, Veranstaltungskalender, Artikelseiten, News, Mehrsprachigkeit, Benutzerverwaltung, Suche), Template-Editor, Einpflegen von Office-Dokumenten (inkl. Formatierungen), Aktualisierung über den Browser.

www.4flex.de

- individuelle Programmierung

4koepfe, Schloßstr. 4, 01796 Pirna
Tel. (03501) 792578

Orthopädie-Schuhtechnik



Zeigt her...

ALLE

MEINE

FÜSSE ...

Wir machen mit!

Kostenloser Fuss-Check

Haben Sie Rückenprobleme oder andere Gelenkschmerzen?
Vielleicht liegt es an Ihrem durchgetretenen Fussgewölbe?

Sind die Füße Ihrer Kinder gesund?

Welche Schuhe sind gut für Ihre Füße?

Lassen Sie es uns gemeinsam herausfinden!

Dazu hilfreiche Tipps vom Fachmann:

Orthopädie-Schuhtechnik
André Irnsberger
01796 Pirna
Lange Strasse 13

Öffnungszeiten:
Mo - Do 8.00 - 18.00 Uhr
Fr 8.00 - 13.00 Uhr



IMPRESSUM

ERLPETER - KULTURBLATT FÜR PIRNA

Redaktion und Anzeigenannahme

Erlpeter – Kulturblatt für Pirna
Imke Günther
Schloßstraße 4, 01796 Pirna
Tel. (0 35 01) 52 99 00
Fax (0 35 01) 52 99 11
E-Mail: imke@erlpeter.net
Web: http://www.erlpeter.net

Layout und Satz

Imke Günther, Anke Albrecht
und 4köpfe
Schloßstraße 4, 01796 Pirna
http://www.4koepfe.de

Druck

Kopielot
Schloßstraße 4, 01796 Pirna

Kleingedrucktes

Der Herausgeber ist nicht verantwortlich für den Inhalt und Wahrheitsgehalt von Anzeigen und Artikeln. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Bearbeitung von Zuschriften vor. Für eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nachdruck ist nur mit der Genehmigung des Herausgebers gestattet.